

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schramm: Nein, wie unverfäemt diese Griechen sind!
 Schrumm: Wie so denn?
 Schramm: Nun, sie können gar nicht genug kriegen bei der Grenzregulierung.
 Schrumm: Ich sollte denken, das wäre gerade ein Beweis für ihre Bescheidenheit, denn sie sind — mit Nichts zufrieden.

Ich bin als Düsteler Schreier
 Strengrechtlicher Natur;
 Die sucht mit vielem Sinnen
 Das Recht im Gesetze nur.

Nun haben sie getaget
 In eifriger Rede in Zug,
 Und was herausgekommen
 Ist eitel Tand und Lug.

Sie reden für's Allgemeine
 Und reden für sich allein,
 Und wer das will verstehen
 Muß — Advokate sein.



Witterungsbericht des „Nebelspalter“.

Die Depression, welche im Anfang dieser Woche auf weiten Kreisen lagerte, hat einer örtlichen Feststimmung, welche ganz besonders in Zug zügig ward, Platz gemacht. Die Wasser sind bedeutend im Abnehmen, woraus zu schließen ist, daß die Räte ihre Verhandlungen eingestellt haben. Im Osten zeigen sich die bekannten Schaaren, was Krieg für unsere Staatskasse bedeutet. Aus Rio Janeiro trifft soeben die erhebende Nachricht ein, daß die Regierung, um mit der Schweiz gut Wetter zu machen, eine Sendung abgehen läßt, welche das Porto nicht werth ist. Gleichmäßige Depressionen über Deutschland und dem russischen Reich. Allgemeine Heiterkeit über Rom und Kanossa.

Aussichten für die Woche: Erneuerte Redenmengen; doch stehen keine Austritte zu befürchten.

Freiburgisch.

„Ein Kirchlein für Canisius!“
 Schreit man im Wechtland jetzt,
 „Ein Denkmal sei dem frommen Mann
 Die sich's gebührt, gefetzt!“

Geld haben sie genug dafür,
 Das zahlt sich angenehm;
 Für Schnaps und Kirchen ist man reich,
 „Und Schulen?“ — „Weg mit dem!“

U. A. W. G.

Warum macht man das Kreuz über das eigene Gesicht und macht's nicht lieber über Andere?

* * *

Wie viel zürcherische Reaktionäre kann man aus einem preussischen Junter machen, und wie viel Sauerteig bleibt noch übrig?

* * *

Warum ist noch kein Verwalter eines Armenhauses als armer Pfündner gestorben?

Schramm: Weißt Du, was ein „Schisma“ ist?
 Schrumm: Ein Schisma ist, wenn Einer von der Religion seiner Väter abfällt.
 Schramm: Falsch. Ein Schisma ist, wenn für die Religion des Luzerner „Vaterland“ Nichts abfällt.
 Schrumm: Ja so.

Probatum est.

Chrsam. Du, das Nilpferd in der Menagerie ist doch ein fürchterlich faules Thier; das liegt ja den ganzen Tag auf der Haut, man kann es gar nicht sehen und das merkwürdigste dabei, seine Zähne und seinen Rachen zeigt es gar nie.
Chrlsch. Oh doch, sofort, wenn man es zu behandeln weiß. Wenigstens mir wies es die Zähne, daß es eine Freude war.
Chrsam. Und wie hast du denn das angefangen?
Chrlsch. Sehr einfach. Ich habe ihm eine Nummer der „N. Z. Z.“ gezeigt, da fing es sofort an heftig zu — gähnen und also Rachen und Zähne zu zeigen.
Chrsam. O, du böshafte Kreatur!



Herr Jenfi. Ach, my Verehrtsi, fraged Si doch au nüd immer bergattige Sache. Ich sägen-Zhne, 'die Gemeind vum letzchte Sundig stahd einzig da, i den-Annale vu Cuserem Dasy. Depppe süfzedeuhundert Schamauche händ Eus wieder e Last ufgleit, wo größeri Kameeler chum möged träge.
Frau Stadtrichter. Ja, bigoppflig, i glaubes au! Aber eis Glückli ischt doch drby und e wesellis Glückli!
Herr Jenfi. Und bitti, was ischt auch da füres Glückli drby, wen' m'r e so müend stüüre?
Frau Stadtrichter. Pah, 's ischt doch wenigstes e Tröschtl, daß dißi Schamauchen Jasi händ wie Genf.
Herr Jenfi. Ja, ettschidel! Sie händ Recht! Mir händ doch glüdllicherwys ten Jasi, aber doch en Jasi und das ischt d' Hauptsach!
Frau Stadtrichter. Ebe das, verehrtsite Leu!

Starke Ansprüche.

Ein Bummler begegnet einem Herrn auf der Straße:
 „Bitte, mein Herr, geben Sie mir etwas Feuer.“
 „„Sehr gern, bitte!““
 „Danke; ich habe aber leider keine Cigarre.“
 „„Om! Nun, da haben Sie eine Cigarre!““
 „Danke bestens. Aber verzeihen Sie, ich kann das Rauchen vor'm Frühstück nicht ertragen. Sagen Sie, haben Sie schon gefrüßt?“

Der Nebelspalterkalender für das Jahr 1882

erscheint

Ende September.

Bestellungen nimmt entgegen die Expedition.

Preis per Exemplar Fr. 1. — Wiederverkäufern grosser Rabatt.

Siehe eine Annoncen-Beilage.